

THERAPIE WOCHE

Auf ein Wort Dr. Makabe

Alternative Tumorthherapie

Dr. med. Siglinde Makabe
Allgemeinärztin

Sonderdruck
Therapiewoche
46, 1581
Heft 28
Oktober 1996

© G. Braun
Fachverlage
GmbH & Co. KG
Postfach 1446
76003 Karlsruhe

INTERVIEW



Dr. med. Siglinde Makabe
Allgemeinärztin

Auf ein Wort Dr. Makabe...

Alternative Tumorthherapie

München – Dr. Makabe ist Vertreterin der biologischen Tumorthherapie und behandelt ihre Krebspatienten seit Jahren erfolgreich mit biomolekularen Substanzen.

? Was hat Sie auf die biologische Tumorthherapie gebracht?

! Es waren letztlich meine Patienten, die mich anregten, nach Alternativen zur konventionellen klinisch-onkologischen Therapie zu suchen. Es hat mir keine Ruhe gelassen, als vor Jahren eine Patientin zu mir kam und sagte, sie wolle lieber an der Krankheit selbst sterben, als an der Behandlung. Ich fragte mich: Wie kann ich solchen Menschen helfen?

? Wie läuft die Tumorbearbeitung in praxi ab?

! Sobald ich die Diagnose habe, setze ich das biomolekulare Präparat NeyTumorin®-Sol von vitOrgan ein, um keine Zeit zu verlieren. Anschließend folgt die Ausleitung von Giftstoffen aus dem Körper, die Ernährungs- umstellung und homöopathische Behandlung. Dann wird über einen operativen Eingriff entschieden, denn es geht nicht immer ohne chirurgische Maßnahmen. Nach der Tumorentfernung wird biologisch weiterbehandelt. Dann findet oft ein Wandel des Patienten statt: Er ändert seine Einstellung zu sich selbst, und seine Lebensgeister kehren wieder. Dabei

spielt auch die psychische Betreuung durch den Arzt und das familiäre Umfeld eine entscheidende Rolle.

? Die Entscheidung zur Operation überlassen Sie Ihren Patienten?

! Natürlich. Ich kenne so viele Fälle, wo Patienten mehr oder minder entgegen ihrer Einstellung zu einer Operation oder Chemotherapie getrieben wurden. Die psychischen Belastungen, die hier auftreten können, stehen oft in keinem Vergleich zum Nutzen dieser Therapiemaßnahmen. Mit diesen Folgen werden die operierenden Ärzte nie konfrontiert. Damit hat nur der betreuende Hausarzt zu tun.

? Wie sind ihre Erfahrungen mit biomolekularen Substanzen?

! Phantastisch, so daß ich sie immer wieder einsetze. Dieser Behandlungsansatz ist leider nach wie vor sehr umstritten und wird in Kliniken nicht eingesetzt.

? Empfehlen Sie auch eine spezielle Ernährung?

! Ich rate zu einer rein vegetarischen Kost. Auch makrobiotische Kost halte ich für sehr gut.

? Die konventionelle Therapie ist eher passiv, bei Ihnen geht es um aktive Mitarbeit bei der Behandlung. Bestehen auch hier Ängste?

! Ja, das dürfen die Patienten auch sagen. Es ist sogar sehr wichtig, daß wir darüber reden und diese Ängste gemeinsam bearbeiten. Krebs will dem Patienten ja etwas sagen und wenn diese Botschaft gehört wurde, ist der erste Schritt zur Heilung getan.

? Wie sehen Sie die Beteiligung der Psyche bei der Kanzerogenese?

! Hier muß man berücksichtigen, daß Krebs ein multifaktorielles Geschehen ist. Dabei spielt die Psyche eine wichtige Rolle, denn wenn jemand nicht gut mit sich umgeht, wirkt sich auch das im Immunsystem aus.

? Sind Sie der Ansicht, daß man Krebserkrankungen vorbeugen kann?

! Ja sicherlich, zur aktiven Tumorprävention gibt es viele Dinge. Im Vordergrund steht dabei der sorgfältige Umgang mit sich selbst. Weitere präventive Maßnahmen sind gesunde Ernährung und der Verzicht auf Kanzerogene.

? Worin sehen Sie die Vorteile der biologischen Tumorthherapie?

! Vor allem darin, daß die Leute arbeitsfähig bleiben. Diese Therapie kann ambulant durchgeführt werden und greift nicht in die Lebensführung des Patienten ein. Ein weiterer wichtiger Faktor ist, daß der Patient eigenverantwortlich an seinem Heilprozeß mitwirkt. Die biologische Therapie verändert die Einstellung des Patienten zur Krankheit und fördert den Willen zum Gesundsein.

? Wie beurteilen Sie die zukünftige Entwicklung der biologischen Tumorbearbeitung?

! Sie ist die Therapie der Zukunft. Ich kann nicht verstehen, daß die etablierte Medizin die Erfolge dieser Therapie nicht sieht. Ich würde mir wünschen, daß die zahlreichen positiven Praxiserfahrungen eine wissenschaftliche Auswertung fänden und mehr publik gemacht würden. Dann könnten sicher noch mehr Kollegen von der biologischen Tumorthherapie überzeugt werden.

Das Gespräch führte B. Frohn